

Handschriften / Autographen

Tagebücher von Christian Pohle aus den Jahren 1807 bis 1817.

Pohle, Christian

Tiruchirapalli, 01.01.1807-28.08.1817

21. - 28. Januar 1811

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:gbv:ha33-1-175596](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:ha33-1-175596)

Das sollte ich also sollen werden. Man ist nicht immer klug genug, wie im
 voraus zu sehen. Vor im vorigen Fall hat Gott mich bewahrt, so daß ich das
 den 21. Januar besah 2 Catecheten aus der Nordseite des Colliadum zu, was sie
 wussten in den Vorlesung zu hören, mit dem Werk Gottes; welches sie auf
 zu sehen genügt. Offen mit mir gesehen haben. An diesem Orte sollte
 ich ein Defizit mit seiner Frau so vornehmlich, daß sie die vorangegangene
 Nacht zu klagen kam, und lag im Blut. Es war auf beiden Seiten Defizit; aber wir
 hatten, mit Gottes Güte, das Vorwissen zu sehen, daß sie das, wunderbar der Mann,
 lachen ließen, und mit einander auszusprechen.

- 27. - Es gab eine Feiung mit dem fühl. H. Jandiger, wegen Prognosis eines Kindes.
 Es ist klug und überaus. Gabe Gott, daß es zum besten sei, und die Kinder nicht
 stören mochte.

- 28. - Heute haben sie mit dem 21. grüßte 2 Catecheten, aber dieselben wie damals
 auf dem Lande, aber gegen Watten zu. Ich hielt es überhaupt viel zu hören, da
 die Leute von allen Seiten und futen ihre abgöttische Malschoten auf Parham
 fallen.

1811. Februar.

Den 7. - Heute kam einmal ein Herr von Familien zu ihren Bestimmungen von der
 Regierung zu Madras, für an, und zwar der Herr von mehr als 1000, an die Pl.
 der des vorigen Zillah - Amt, der zu folgen nicht durfte, starb, wofür er in
 einem Brief bekam! Es war also auf unsere Befähigung gedenken Familien
 unter Aufsicht zu setzen, wie es der Gebrauch ist. Der Meistwärtige für den
 war, daß es der einen Madams von Eltern nur 30 Jahre zu Calcutta,
 heute gebracht sollte. Dieser Umstand wurde von einem Herrn bei dieser Gelegen-
 heit in Erinnerung gebracht, wobei unsere langen Dankesagung, denn Gott in Gna-
 den und Barmherzigkeit gedanken wollte.

- 10. - In den vorangegangenen Tagen gab es viel zu sehen, sowohl aber nicht die Nothwendig-
 keit, undgenommen, daß es ein ganz nicht wohl beklagt; welches einen die Arbeit
 selbst mußte, mit manchen Dingen unbeschäftigt; bei welcher ich wegen, weil man
 keinen Missethater zum Gefühlen hat, und daher keinen anderen, als den heiligen
 Geist von Menschen hat, daß wir keine Missionarien von Europa zu er-
 warten haben, und es, was für ein Luf den Herrn nahe bin, und nicht weiß, an wen
 die Mission übertragen soll; denn gegenwärtig hat jede unsere fähigen Missi-
 onen nur einen Missionar. Wir wissen nicht, was der Herr mit uns und
 unsern Missionen wolle. Es ist an uns nicht gebunden. Wir bitten wir, er wolle
 uns gnädig sehen, und uns sein Leben auf seinen Missionen.